KONZEPTION

Schlossgartenstraße 6
84564 Oberbergkirchen
Telefon: 08637/ 7496
E-Mail: hausderkinder@oberbergkirchen.de

Konzeption

für das

Haus der Kinder „St. Martin“

- Integrationseinrichtung mit 3 Kindergartengruppen
- Krippe
- Mittags- und Hausaufgabenbetreuung

Schloßgartenstr. 6
84546 Oberbergkirchen
Tel.: 08637/7496

Träger

Verwaltungsgemeinschaft
Oberbergkirchen
Hofmark 28
84546 Oberbergkirchen
Tel.: 08637/9884-0
Fax: 08637/9884-10

e-mail: Hausderkinder@oberbergkirchen.de

Leitung:
Julia Markl

Bürgermeister
Michael Hausperger

Stand: September 2017

Das kopieren und vervielfältigen der Konzeption ist nur mit der Genehmigung des "Haus der Kinder" erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

		Seiten
1.	Vorwort	1
2.	Beschreibung der Einrichtung	2 - 5
2.1.	Träger	2
2.2.	Geschichte des Kindergartens	2
2.3.	Lage und Einzugsbereich	2
2.4.	Räumlichkeiten	3
2.5.	Betreuung und Förderangebot	3
2.6.	Bildungsauftrag	3
2.7.	Pädagogisches Personal und deren Ausbildung	4
2.8.	Öffnungstage und Schließtage	5
3.	Gesetzliche Vorgaben	5
4.	Leitbild	5 - 7
4.1.	pädagogisches Leitbild vom Kind	5 - 6
4.2.	Unser Bildungsverständnis	6
4.3.	Grundhaltung und Anforderung an die pädagogische Fachkraft	6
4.4.	Schutzauftrag	7
5.	Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	
5.1.	Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	8
5.2.	Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	8 - 10
5.2.1.	Emotionale Kompetenz	8
5.2.2.	Kognitive Kompetenz	9
5.2.3.	Soziale Kompetenz	9
5.2.4.	Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt	10
5.2.5	Nachhaltige Bildung	10
5.2.6.	Widerstandsfähigkeit - Resilienz	10
5.3.	Weitere einfließende pädagogische Ansätze und Methoden	10
6.	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	11 - 16
6.1.	Sprachliche Bildung	11
6.2.	Mathematische Bildung	12
6.3.	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	12
6.4.	Medienerziehung	13
6.5.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	13
6.6.	Musikalische Bildung	14
6.7.	Ethische und religiöse Bildung	14
6.8.	Umwelterziehung	15
6.9.	Bewegungserziehung	15
6.10.	Gesundheitserziehung	16

7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven 17 - 21

7.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf 17 - 20
7.1.1. Eingewöhnung Krippe 17 - 18
7.1.2. Eingewöhnung Kindergarten 18
7.1.3. Übergang Familie – Krippe 19
7.1.4. Übergang Krippe – Kindergarten 19
7.1.5. Übergang Familie – Kindergarten 19
7.1.6. Übergang Kindergarten – Grundschule 19
7.1.7. Kooperation mit der Grundschule 20
7.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt 20 – 21
7.2.1. Kinder verschiedenen Alters 20
7.2.2. Kinder verschiedenen Geschlechts 21
7.2.3. Kinder aus verschiedenen Kulturen 21

8. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt 21 - 22
8.1. Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender Behinderung) 22

9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität
9.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) 23
9.2. Kinderkonferenz 23
9.3. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen 24
9.4. Tagesablauf im Kindergarten 25
9.5. Tagesablauf für Schulkinder 26
9.6. Tagesablauf in der Krippe 27 - 28
9.7. Freispiel 28
9.8. Raumkonzept und Bildungsräume 29 - 32
9.8.1. Lernwerkstatt 29
9.8.2 Atelier 30
9.8.3. Bewegungsangebot 30
9.8.4. Kinderrestaurant 31 - 32
9.9. Vorschulerziehung 32 - 33
9.10. musikalische Früherziehung 33
9.11. Projektarbeit 33

10. Teilöffnung 34 - 36
10.1. Prinzipien der Offenheit 34
10.2. Das verstehen wir unter Teilöffnung 34
10.3. Akzentsetzung die unseren Prozess der Öffnung voranbringen 35
10.4. Die Haltung der Erzieherin in der Teilöffnung 36

11. Qualitätssicherungsmaßnahmen der Bildungsprozesse in unserer Einrichtung 37 - 39
11.1. Portfolio 37
11.2. Bedeutung der Dokumentation 38
11.3 Beobachtungsbögen 38 - 39

12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 40 - 42
12.1. Unser Angebot für Eltern und Familien 40
12.2. Elternbeirat 41
12.3. Elterngespräche 41
12.4. Elternabende 41
12.5. Elternbeteiligung 41
12.6. Hospitationen 41
12.7. Elterninformation 42
12.8. Kinderförderverein 42

13. Qualitätssicherung 42 - 44
13.1. Teambesprechungen 42
13.2. Jahresplanung 43
13.3. Planung in der Stammgruppe 43
13.4. Fortbildungen 43
13.5. Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern (PQB) 43
13.6. Elternbefragung 43
13.7. Kinderbefragung 44
13.8. Beschwerdemanagement 44

14. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 45

15. Öffentlichkeitsarbeit 46
15.1. Teilnahme am Gemeindeleben 46

1. Vorwort

Kinder sind Gäste,
die nach dem Weg
fragen

Liebe Eltern!

Sie haben uns Ihr Vertrauen entgegengebracht, indem Sie Ihr Kind in unserem HAUS DER KINDER angemeldet haben.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind im HAUS DER KINDER „St. Martin", betreuen zu dürfen.

Wir werden Ihr Kind und Sie ein Stück des Weges begleiten.

Wir bieten in unserem Haus eine angenehme, freundliche Atmosphäre. Die Persönlichkeit Ihres Kindes wird gestärkt. Es lernt den Umgang mit anderen Menschen und behält eine positive Grundeinstellung gegenüber dem Lernen.

Mit Ihnen, liebe Eltern, möchten wir vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Wir laden Sie ein, unser Konzept zu lesen, damit Sie wissen, wem Sie Ihr Kind anvertrauen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team vom Haus der Kinder

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Träger

Träger des Haus der Kinder „St. Martin" ist die Gemeinde Oberbergkirchen, vertreten durch den 1. Bürgermeister Michael Hausperger.
Diese ist Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Oberbergkirchen.
Die Gemeindeverwaltung befindet sich im Ortskern.

2.2. Geschichte des Kindergartens

Unser Kindergarten wurde im Herbst 1992 fertiggestellt und zunächst mit zwei Gruppen eröffnet. Durch die damals steigende Kinderzahl waren weitere Veränderungen nötig und somit kam im Herbst 1993 schließlich die 3. Gruppe dazu. Diese wurde im Jahr 2004 aufgrund von zu geringen Anmeldungen wieder geschlossen. Im Jahr 2008 eröffnete in diesen Räumlichkeiten ein „Mini-Treff", zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren, für zwei Tage in der Woche. Daraus entstand 2010 unsere heutige Kinderkrippe.
Des Weiteren finden in unserem Haus auch Integrations- und Schulkinder ihren Platz.
Im Laufe der Zeit wurden in Oberbergkirchen immer wieder neue Baugebiete und ansprechende Wohnmöglichkeiten für Familien ausgewiesen. Dadurch stiegen die Kinderzahlen enorm an. Seit September 2017 konnten wir mit den vorhandenen Räumlichkeiten den Kinderzahlen nicht mehr gerecht werden. Dies war der Startschuss für die Planung eines Neubaus durch die Gemeinde. Zum Übergang bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes wurde ein Raummodul an unsere bestehende Einrichtung angeschlossen und der Garten erweitert.
Heute bieten wir Platz für drei Kindergartengruppen (davon eine Integrationsgruppe), eine Krippengruppe, sowie die Betreuung von Schulkindern.

2.3. Lage und Einzugsgebiet

Das „HAUS DER KINDER" ST. Martin liegt mitten in einem Siedlungsgebiet. Der Dorfplatz mit dem Rathaus, der Kirche, einem kleinen Kramerladen sowie der Pfarrhof liegen in unmittelbarer Nähe. Die Grundschule ist in wenigen Gehminuten zu erreichen. Viel Grün drum herum, sowie der Wald am Stielhölzl laden die Kinder zu kleinen Spaziergängen ein.
Primär haben Kinder aus Oberbergkirchen einen Anspruch auf einen Kindergarten-, bzw. Krippenplatz. Es werden aber nicht nur Kinder aus Oberbergkirchen aufgenommen, sondern auch aus der gemeindezugehörigen Umgebung (z.B. Aubenham, Loipfing, Perlesham, Irl, Utzing, Erlham, Unterthalham, Manholding).
Bei freien Kapazitäten haben wir die Möglichkeiten nach Rücksprache mit dem Träger auch Kinder aus den weiteren umliegenden Gemeinden und Städten aufzunehmen.

2.4. Räumlichkeiten

Die hellen Gruppenräume sind in einzelne Spielbereiche aufgeteilt, die das Spiel auf dem Boden, am Tisch, in einer Kuschel- oder Puppenecke den Kindern ermöglicht. Die Räume sind so ausgestattet, dass sie eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlen und zum Spiel einladen. Den Kindern unter 3 Jahren steht ein eigener altersgerechter Gruppenraum mit kleinkindgerechtem Spielmaterial im Untergeschoss zur Verfügung. Für die Schulkinder haben wir einen Raum zur Erledigung der Hausaufgaben eingerichtet.
Der große Turnraum befindet sich ebenfalls im Untergeschoss der Einrichtung, welcher von allen Gruppen z.B. für Bewegungsbaustellen, Rhythmikübungen, Sing- und Kreisspiele genutzt wird. Außerdem dient er als Ausweichraum zur Einzelförderung und für gemeinsame Feierlichkeiten.
Auf jeder Etage finden die Kinder zwei kindgerechte, freundlich gestaltete Sanitärbereiche. Für den Aufenthalt im Freien stehen eine überdachte Terrasse, ein naturnaher Garten mit Rutschbahn, Klettermöglichkeiten und zwei Sandkästen, sowie der öffentliche Spielplatz zur Verfügung.
Durch das Raummodul gewinnen einen zusätzlichen Gruppenraum, sowie weitere sanitäre Anlagen. Vorübergehend befindet sich ein Teil des Garderobenbereichs im Atelier, welches die Verbindung zwischen bestehender Einrichtung und Raummodul darstellt.

2.5. Betreuung- und Förderangebote

Das Haus der Kinder St. Martin ist ein gesetzlich anerkannte Kindertageseinrichtung, in dem bis zu 87 Kinder gemeinsam den Tag erleben, sich entfalten und vom pädagogischen Personal begleitet werden.
In den Kindergartengruppen können Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. In der Kinderkrippe erfahren Kinder ab dem 12. Lebensmonat Bildung, Erziehung und Betreuung.
Die Betreuungsplätze können je nach Bedarf variabel gebucht werden (siehe hierzu Betreuungsvertrag).

2.6. Bildungsauftrag

Das Haus der Kinder „St. Martin" ist eine sozialpädagogische Einrichtung und nimmt in Übereinstimmung mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz folgende Aufgaben wahr:
Unsere Einrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern die besten Entwicklungs– und Bildungschancen zukommen zu lassen.
Wir bieten kindgerechte Bildungsmöglichkeiten an, gewähren allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versuchen Entwicklungsverzögerungen auszugleichen. Wir beraten und unterstützen Eltern in Erziehungsaufgaben.

2.7. Pädagogisches Personal und deren Ausbildung

Aktuell widmen 14 pädagogische Fachkräfte im Haus der Kinder „St. Martin" ihr Augenmerk auf die Bildung und Betreuung der Kinder.
Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- 8 Erzieherinnen (eine Hausleitung; drei Gruppenleitungen)
- 4 Kinderpflegerinnen
- 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr
- 1 SPS Praktikantin

Zusätzlich werden wir durch den pädagogischen Fachdienst unterstützt.

Ausbildungsweg eines/r Erziehers/in:

Als Voraussetzung ist ein mittlerer Schulabschluss notwendig.
Die Ausbildung umfasst in der Regel fünf Jahre und wird in drei Abschnitte unterteilt

- Zwei Jahre sozialpädagogisches Seminar (SPS) in zwei unterschiedlichen Einrichtungen. Dieses wird von der Fachakademie für Sozialpädagogik betreut und endet mit dem Abschluss „Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in".
- In zwei Jahren Vollzeitschule, sowie mehreren integrierten Praktika werden überwiegend theoretische Aspekte und Handlungsschemen näher gebracht.
- Das abschließende Anerkennungsjahr zur/m Erzieher/in, in einer Einrichtung, wird wiederum von der Fachakademie für Sozialpädagogik begleitet.

Die staatliche Anerkennung erfolgt durch die Vorlage einer umfangreichen Facharbeit sowie eines anschließenden Kolloquiums.

Ausbildungsweg eines/r Kinderpflegers/in:

Als Voraussetzung gilt der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule.

- Die schulische Ausbildung umfasst zwei Jahre und wird durch Praktika in Kindertagesstätten unterstützt. Nach bestandener theoretischer und praktischer Prüfung endet diese mit dem Abschluss „Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in"

2.8. Öffnungszeiten und Schließtage

Aktuelle Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Die gesetzliche Bestimmung für mehrgruppige Kindertageseinrichtungen umfasst derzeit 30 Schließtage pro Kindergartenjahr.
Die Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Während den Ferien bieten wir einen Betreuungsdienst an. Die Anmeldung zu den Feriendiensten muss schriftlich erfolgen und ist verbindlich.
In den Ferienzeiten wird mit den Kitas Schönberg, Lohkirchen und Zangberg kooperiert, d.h. wenn unsere Kindertagesstätte in den Ferien geschlossen ist, besteht die Möglichkeit, das Kind in die Einrichtungen der Verwaltungsgemeinschaft zu bringen.

3. Gesetzliche Vorgaben

Gesetzliche Grundlagen sind das „Jugendhilfegesetz" und das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz" mit den Ausführungsverordnungen. Außerdem orientieren wir uns an den „Bayerischen Bildungsleitlinien". Arbeitsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan", sowie die Handreichungen „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren" und „Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen".
Es gelten die Kindergartenordnung und unsere Konzeption in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung.

4. Leitbild

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch –
sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe"
(Maria Montessori)

4.1. Unser pädagogisches Leitbild vom Kind

In unserem **„ HAUS DER KINDER"** begleiten wir die uns anvertrauten Kinder außerhalb ihrer Familien das erste Stück ihres Lebensweges aktiv mit.
Unsere Einrichtung versteht sich als Ergänzung und Unterstützung zum familiären Zuhause.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, mit seiner persönlichen Lebensgeschichte, seinen Entwicklungsschritten und seinen Stärken und Schwächen.
Wir holen jedes Kind dort ab, wo es im Moment steht und bestärken es in seinen Kompetenzen.

Kinder sollen bei uns während ihres Bildungsgeschehens eine aktive Gestaltungsrolle einnehmen können, um bei Lernprozessen ihr eigener Akteur ihrer Gestaltungsmöglichkeiten zu werden. Außerdem ist es uns von großer Bedeutung, Freiräume zum Erwerb der grundlegenden Basiskompetenzen zu schaffen.

Wir verstehen uns als unterstützende Begleiter der Kinder. Uns ist es wichtig ihnen Zuversicht und Geborgenheit zu vermitteln. Es ist unser Ziel, dass jedes Kind die Kraft in sich spürt, das Vertrauen in sich, die Mitmenschen und die Umwelt entwickelt und durch ein positives Weltbild ermutigt wird, seinen Weg zu gehen.

Kinder sollen sich bei uns ernst genommen fühlen. Sie sollen Fähigkeiten erkennen, sie erweitern und vertiefen um so ein positives eigenes Selbstvertrauen zu gewinnen.

Uns ist es wichtig einen Ort zu schaffen an dem sich Kinder sicher und wohl fühlen, wo sie lachen, staunen aber auch weinen können.

4.2. Unser Bildungsverständnis

Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich unser Bildungsverständnis ab.
Bildung ist für uns ein lebenslanger, sich ständig verändernder Prozess. Das Kind ist von Geburt an auf der Suche nach Sinnhaftigkeit mit dem Ziel, sich ein Bild von seiner umgebenen Welt zu machen.
Im Kindesalter gestaltet sich Bildung als sozialer Prozess, an dem Erwachsene, wie Kinder aktiv beteiligt sind. Hierbei wollen wir die Kinder unterstützen und begleiten.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, unser „Haus der Kinder" als positiven Anregungsort zu schaffen, welchen das Kind individuell, ganzheitlich erleben und mitgestalten darf.

4.3. Grundhaltung und Anforderung an die pädagogische Fachkraft

Grundvoraussetzung eines gelungenen Bildungsprozesses ist die individuelle Haltung der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem Kind und ihren Verständnis davon, wie Kinder lernen und über welche Kompetenzen und Kenntnisse sie verfügen.
Eine wesentliche Anforderung ist es , einen Rahmen zu schaffen, in dem Lernende als aktive Individuen motiviert werden eigenständige Lernsituationen so zu gestalten, damit sich die Kinder aktiv mit Inhalten auseinandersetzen können. Die Organisation, Planung und Dokumentation der Lernangebote erfordert weitreichende Kompetenzen der Erzieherin.
Da die kindliche Neugier die Triebfeder des Lebens ist, orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
Von grundlegender und entscheidender Bedeutung für das pädagogische Handeln liegen folgende Prinzipien zu Grunde:

- Wertschätzung/ Empathie
- Unvoreingenommene Grundhaltung
- Kompetenzorientierung
- Partizipation
- Explorationsfreude
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion

4.4. Schutzauftrag – Gefährdung des Kindeswohls

Wir als Kindertageseinrichtung sind zum Schutz der Kinder dazu verpflichtet, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu beobachten und wenn nötig zum Wohle des Kindes tätig zu werden.
Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nach dem Gesetz § 8a Abs. 4 SGB VIII sind wir gesetzlich verpflichtet, bereits bei Verdachtsmomenten aktiv zu werden. Zwischen dem Haus der Kinder und dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf am Inn wurde eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages geschlossen. Vom Amt für Jugend und Familie wird für solche Fälle eine insoweit erfahrene Fachkraft gestellt die vom pädagogischen Personal bei Bedarf zu Rate gezogen werden kann.

Grundlage unseres Handlungsschemas und Orientierungshilfe ist das „Handbuch Kinderschutz" vom Amt für Jugend und Familie.

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche Lösung, zur Abwendung der Gefährdung, herbeizuführen.

<u>zum weiteren Schutz der Kinder</u>

- Müssen die Beschäftigten des „Haus der Kinder" in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen (§72 a SGB VIII).

- Besteht zum Schutz der Gesundheit des Kindes und um Suchtgefahren vorzubeugen, sowohl in den Räumen, als auch auf dem gesamten Außengelände der Einrichtung striktes Rauchverbot.

- Wird bereits bei der Anmeldung des Kindes von den Sorgeberechtigten die Vorlage des ordnungsgemäß abgestempelten Vorsorgeheftes nicht vorgelegt oder verweigert, wird über die Notwendigkeit der Früherkennungsuntersuchungen informiert und in den Akten dokumentiert.

- Das pädagogische Personal des Haus der Kinder nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Kinderschutz und Schutzauftrag teil.

5. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

5.1. Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der ungeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling" zur Welt.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.
- Kinder haben Rechte z.B. auf Mitbestimmung.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. (§1Abs.1satzAVBayKiBiG)

5.2. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Personale Kompetenzen

5.2.1. emotionale Kompetenz

Die emotionale Kompetenz ist die Fähigkeit, die eigenen, sowie die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

- Gefühle zulassen und ausdrücken können
- Beziehungen aufbauen können
- Selbstwertgefühl
- Niederlagen verkraften können
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Selbstbewusstsein
- Einfühlungsvermögen
- Emotionen regulieren können
- Neugier

5.2.2. kognitive Kompetenzen

Unter kognitiver Kompetenz versteht man u. A. die Fähigkeit des Denkens, Gedächtnisleistung und Probleme zu lösen.
Mit Anregungen unterstützen und motivieren wir die Denkfähigkeit des Kindes z.B. Mathematische Bildung (Mengenvergleich), Experimenten usw…

- Logisches Denken
- Konzentration und Ausdauer
- Vorstellungsvermögen
- Wahrnehmung
- Sprache
- Wissensaneignung
- Lernen wie man lernt
- Gedächtnis
- Problemlösungsfähigkeit
- Grob- und Feinmotorik

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

5.2.3. soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz wird auch als generelle, übergreifende Kompetenz dargestellt. Sie umfasst eine Vielzahl von sozialen Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Kompetenzen, die sich auf Aufgaben im sozialen Umfeld beziehen, die eine Person erfolgreich umsetzt.

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen können
- Verantwortungsübernahmen für Umwelt und Natur
- Durchsetzungsvermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Einhalten von Regeln und Normen
- Hilfsbereitschaft
- Rücksichtnahme

5.2.4. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

- Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten, organisieren und übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- Eigene Leistung einschätzen und würdigen lernen

5.2.5. Nachhaltige Bildung

„Je mehr unterschiedliche Formen des Darbietens
des Lernstoffes angeboten werden,
je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können,
umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert,
desto fester wird es verankert"
(Handbuch der Sinneswahrnehmung)

Nachhaltige Bildung basiert auf einem kompetenzorientieren Bildungsverständnis und zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit und Anschlussfähigkeit, Transfer des Gelernten, Lernstrategien sowie Interesse, Ausdauer und Motivation aus.
Weitere Voraussetzungen sind emotionale Sicherheit, positive Beziehungen und Freude am Lernen. Dies sind maßgebliche Faktoren für den weiteren Lernerfolg.
Besonders gut gelingt dies, wenn Lernen im Dialog mit anderen stattfindet. Die Gruppe bzw. die lernende Gemeinschaft hat für das Kind und für das nachhaltige Lernen einen besonderen Stellenwert.

5.2.6. Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

- Positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohen Belastungen und Stressbedingungen z.B. Armut, Scheidung, Krankheit
- Positive, schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen z.B. Tod, Missbrauch

5.3. weitere einfließende pädagogische Ansätze und Methoden

In unserer Einrichtung verwirklichen wir zum Wohle der Kinder verschiedene pädagogische Stilrichtungen. Hierbei fließt der Grundsatz der Pädagogik von Maria Montessori (1870 – 1952): „Hilf mir es selbst zu tun!" in unsere tägliche Arbeit ein. So wie der situationsorientierte Ansatz nach der Lehre von Armin Krenz, beeinflusst das tägliche Geschehen im Miteinander in der Gruppe und äußert sich in der aktiven Mitgestaltung des Tagesablaufs durch die Kinder.

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

In verschiedenen Angeboten werden bestimmte Förderbereiche gezielt angesprochen. Dabei richten wir uns nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

6.1. Sprachliche Bildung und Förderung
Sprache und Literacy

- Fähigkeit sich sprachlich auszudrücken und mitzuteilen
- Begriffsbildung
- Lautbildung und Wortschatzerweiterung
- Fähigkeit, Konflikte sprachlich auszuhandeln
- Körpersprache und Mimik
- Mitteilen von Bedürfnissen und Wünschen
- Ausdrücken von Gefühlen
- Bilderbücher
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Gesprächskreise
- Märchen und Geschichten
- Lieder, Gedichte und Fingerspiele

Ferner erfolgt die spezielle Förderung der Vorschulkinder (durch das Würzburger Sprachmodell (hören lauschen lernen), das die visuelle und akustische Wahrnehmung von Buchstaben und Lauten fördert.

Deutsch Vorkurs 240:

Im Rahmen der Förderung der Kinder mit Defiziten im sprachlichen Bereich, sowohl Kinder mit Deutsch als Erstsprache, als auch Kinder mit Migrationshintergrund, ist die Teilnahme an einem „Deutsch Vorkurs" möglich. Die Teilnahme strebt an, die Startchancen der schulischen Laufbahn zu verbessern.
Grundlage hierfür, ist die Erhebung des Sprachstandes der Kinder durch die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, sowie die Zustimmung der Erziehungsberechtigten.
Der Kindergarten, als auch die Grundschulen haben laut Gesetz je 120 Stunden Sprachförderkurs pro Jahr zu leisten. Dieser findet in unserer Einrichtung statt und wird im letzten Kindergartenjahr wöchentlich von einer Grundschullehrkraft begleitet.
Dies setzt eine intensive und gelungene Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten voraus.
(vgl. Handreichung Vorkurs Deutsch 240 in Bayern)

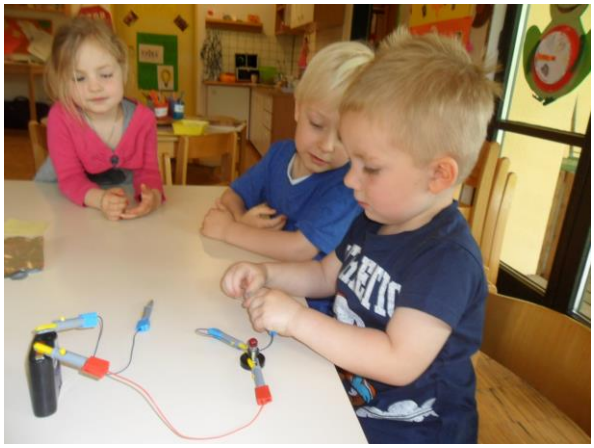
6.2. Mathematische Bildung und Erziehung

Ziele:
- grundlegende Mengenerfahrung
- Zahlen im Zahlenraum von 1 - 10
- Raumvorstellung
- geometrische Formen
- Reihenbildung
- Zählkompetenz

Methode:
- Legematerial
- Würfelspiele (Zahlen und Farben)
- Spielen mit Bausteinen und Konstruktionsmaterial (Lego)
- Gemeinsames Zählen
- Montessorimaterial
- "Komm mit ins Zahlenland"

6.3. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Ziele:
- Bewusst machen von naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen
- Beobachten und Vergleichen
- Physische Gesetze
- Beschaffenheit verschiedener Stoffe
- Naturvorgänge bewusst erleben



Methode:
- verschiedene Experimente z.B. Forschen mit Fred
- Beobachtung und Gestalten im Garten
- Umgang mit technischen u. elektronischen Geräten
- Sachbücher
- Waldtage
- Spaziergänge

6.4. Medienerziehung
Informations-, Kommunikationstechnik

Ziele:
- sich durch Medien bilden
- Medien kennen lernen
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen
- Vermittlung von Sinn und Nutzung verschiedener Medienerziehung
- Risiken und Gefahren erfassen

Methode:
- Lernspiele auf dem Tablet
- Hören von CD und Kassetten
- Betrachtung von Dias
- Kinotag
- Bücher zum Vorlesen und Selbstbetrachten
- Besuch der Bücherei

6.5. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Ziele:
- Anerkennung, Spaß und Freude am Gestalten erleben
- selbstständig eigene Ideen entwickeln und umsetzen
- Phantasie zulassen und ausleben
- Rollenspiele
- Umwelt bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen
- Neugierde wecken

Methode:
- freier Umgang mit verschiedenen Farben und Werkstoffen
- Mal-, Bastelangebote
- freies Rollenspiel
- Mitgestaltung von Räumlichkeiten
- Gestaltung mit Legematerial

6.6. Musikalische Bildung und Erziehung

Ziele:

- Freude an der Musik finden
- Freude am gemeinsamen Singen
- Rhythmusgefühl entwickeln und in Tanz und Bewegung umsetzen
- Körperinstrumente entdecken
- Musikinstrumente kennen lernen und selbst bauen

Methode:

- Sing- und Tanzspiele
- Altes und neues Liedgut pflegen
- Begleitung von Liedern und Geschichten
- Spiel mit Orff- und Rhythmus-instrumenten
- Hör-, Klatschspiele

6.7. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Ziele:

- Feiern gemeinsamer religiöser Feste, Erntedank, Advent, Ostern, St. Martin
- hausintern gestaltete Gottesdienste
- Kennenlernen von Heiligen (z. B. Hl. Nikolaus oder Hl. Martin)
- Bildung von Moral
- Sinnfindung
- Vermittlung religiöser Feste im Jahreskreis
- andere Religionen kennenlernen

Methode:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Gemeinsames Beten
- Lesen und Erzählungen der Inhalte aus der Bibel
- Befassen mit religiösen Symbolen, z. B. das Kreuz
- Religiöse Lieder singen

6.8. Umwelterziehung

Ziele:

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Kennenlernen von Tieren und Pflanzen
- Umweltschutz
- Verstehen von Abläufen in der Natur
- Verantwortung für die Umwelt
- Kennenlernen der Umgebung (Besuche im Dorf, Bauernhof)

Methoden:

- Naturbetrachtung
- Experimente
- Spaziergänge
- Waldtage
- Sammeln von Naturmaterialien
- Anlegen und Pflege eines Gemüsebeetes
- Recycling

6.9. Bewegungserziehung

Ziele:

- fördern der Gesundheit und Leistungsfähigkeit
- Schulung des räumlichen Denkens
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Gleichgewicht
- erschließen der Welt, sowie des eigenen Körpers
- Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- Rücksichtnahme und Fairness
- Umgang mit verschiedenen Sportgeräten

Methode:

- Turnstunden (wöchentlich)
- Bewegung im Garten
- Bewegung mit Fahrzeugen
- Erlebnisturnen
- Kreis- und Tanzspiele
- Bewegungsspiele
- Bewegungsbaustelle
- Entspannungsübungen
- Abwarten bei Nutzung der Turn- und Spielgeräte

6.10. Gesundheitserziehung

Ziele:

- gesunde Ernährung
- Freude und Spaß an Bewegung
- Zahnpflege
- Hygiene
- Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Esskultur und Tischregeln einhalten

Methode:

- Unfallverhütung
- Kochtag
- Gespräche über gesunde Ernährung
- Sachbilderbücher
- Projekte zu Arzt, Zahnarzt usw.
- Brandschutzerziehung
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt (Hör- und Sehtest)
- Ruhebereiche in denen sich die Kinder zurückziehen können z.B. Traumzimmer

7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf (Transitionen)

Übergänge von vertrauten zu neuen Situationen begleiten uns das gesamte Leben.
Der Übergang von Familie in die Krippe, Kindergarten und Grundschule stellt jeweils neue Anforderungen an das Kind.

Bei unserer Anmeldung haben Eltern und Kind den ersten Kontakt mit unserer Einrichtung und dem pädagogischen Personal.
Am Informationselternabend zeigen wir unsere pädagogische Arbeitsweise auf und geben schriftliches Informationsmaterial für den Start.
Der „Schnuppertag" soll für das Kind Orientierungshilfe sein. Es hat die Möglichkeit in einem zeitlich festgelegten Rahmen die Verhaltensweisen im Kindergarten kennen zu lernen und einen ersten Kontakt zu anderen Kindern und zu dem Personal aufzubauen. Der erste Tag wird ebenfalls individuell gestaltet.

7.1.1. Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Diese Lebensphasen sind für Kinder eine Herausforderung, da sie sich auf eine weitere Umgebung, neue Gewohnheiten und fremde Personen einstellen müssen. Unsere Aufgabe ist es die Kinder dabei bestmöglichst zu unterstützen.
Jedes Kind bewältigt, anhand seiner verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen den Übergang, von der Familie in die Krippe, in seinem eigenen Tempo. Deshalb legen wir viel Wert darauf, dass jedes Kind die Zeit für seine Eingewöhnung bekommt, die es braucht.
Erfahrungsgemäß beträgt die Dauer der Eingewöhnung ca. zwei bis drei Wochen. Die Kinder müssen in dieser Zeit unsere Krippe fünf Tage die Woche besuchen, unabhängig wie die späteren Buchungszeiten gewünscht sind. Wobei der Besuch anfangs nur stundenweise erfolgt. Um den Bedürfnissen der Kinder in der Eingewöhnung gerecht zu werden, nehmen wir die Kinder „gestaffelt" auf.
Für die erfolgreiche Übergangsbewältigung ist es von großer Bedeutung, dass alle Beteiligten, wie Eltern und pädagogische Fachkräfte, gemeinsam diesen Prozess mitgestalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Sie in der Eingewöhnungszeit, Ihren Alltag zeitlich darauf ausrichten.

Um das Kind, seine Bedürfnisse, Gewohnheiten, seine Familie und deren Umgebung besser kennenzulernen, sowie um Fragen und Anliegen zu besprechen, wird vorab ein Elterngespräch stattfinden, an dem die Eltern die Möglichkeit haben einen Eingewöhnungsbogen auszufüllen.

Unsere Kinderkrippe orientiert sich in der Eingewöhnungsarbeit an dem Münchner Modell:

Phase 1
Die ersten drei Tage besucht das Kind, mit einer ihm vertrauten Person (meist ein Elternteil) die Krippe. In dieser Zeit wird der neue Lebensraum erkundet, Kontakt zu neuen Kindern aufgebaut und das pädagogische Personal kennengelernt.
Bereits ab dem ersten Tag finden unsere täglichen Rituale statt, um dem neuen Kind Struktur und Orientierung zu geben.
Phase 2
Ab dem vierten Tag, wenn das Kind zunehmend selbstständiger und sicherer wirkt, wird der erste Trennungsversuch angestrebt.
Wichtig ist, dass eine Verabschiedung stattfindet, damit sich das Kind auf die bevorstehende Situation einstellen kann. Anschließend verlässt der Elternteil den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Nach wenigen Minuten kommt der Elternteil wieder hinzu.
Phase 3
Die Abwesenheit des Elternteils wird je nach Gemütszustand und Ablösungsverhalten des Kindes gesteigert.
In dieser Zeit ist der stetige Austausch zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern von großen Belangen, um noch effektiver auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Abschlussgespräch statt, um den Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren, sowie Fragen und Anliegen zu besprechen.

7.1.2. Die Eingewöhnung im Kindergarten

Wie auch in der Kinderkrippe legen wir großen Wert darauf, dass das Kind den Übergang in den Kindergarten in seinem eigenen Tempo bewältigen kann.
Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Deshalb gestaltet sich die Eingewöhnungszeit bei jedem Kind unterschiedlich. Die Eltern haben die Möglichkeit einen Eingewöhnungsbogen auszufüllen, der dem pädagogischen Fachpersonal dazu dient, das Kind und sein Umfeld besser kennen zu lernen. Dadurch können wir auf Verhaltensweisen, die das Kind im Laufe der Eingewöhnung zeigt, adäquat und konstruktiv reagieren.

Die ersten Tage im Kindergarten, wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Es ist auch hier erst einmal stundenweise anwesend. Dadurch hat das Kind die Möglichkeit, die vielen neuen Eindrücke besser zu verarbeiten und kann, bei Unsicherheit den Trost, Schutz und die Orientierung bei einem Elternteil finden.
Am zweiten Tag wird bereits der erste kurzweilige Trennungsversuch erprobt. Dabei ist der Elternteil außer Sichtweite des Kindes, jedoch innerhalb unserer Einrichtung.
Je nach Entwicklung des Ablösungsprozesses, wird die Trennung und die Zeit im Kindergarten täglich gesteigert.
Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit wird ein Gespräch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal stattfinden, um die Eingewöhnung und den aktuellen Stand zu erörtern, zu reflektieren, das weitere Vorgehen, sowie Fragen und Anliegen zu besprechen.

7.1.3. Übergang Familie - Krippe

Da vor allem Kinder unter drei Jahren sehr sensibel auf diesen Einschnitt reagieren, ist die Anwesenheit einer Bezugsperson und eine langsame Steigerung der Verweildauer hier Grundvoraussetzung.
Während der Eingewöhnungszeit verhält sich jedes Kind unterschiedlich und benötigt daher eine für sich abgestimmte Eingewöhnungszeit (siehe Eingewöhnung Krippe).

7.1.4. Übergang Krippe – Kindergarten

Da unsere Kinderkrippe „Spatzennest" sich im selben Gebäude wie der Kindergarten befindet, bringt dies viele Vorteile mit sich.
Die Krippenkinder lernen alle Räumlichkeiten, sowie das gesamte pädagogisches Personal schon während ihres Aufenthaltes in der Krippe kennen. Sobald feststeht welches Kind in welche Stammgruppe des Kindergartens kommt, wird ein intensiver Kontakt durch Besuche hergestellt.
Durch die Teilöffnung im Kindergarten kommen unsere Jüngsten schon mit Kindergartenkindern in Kontakt und bauen neue Beziehungen auf, welche sich auf die Eingewöhnung positiv auswirken können.
Zum Ende der Krippenzeit findet ein Übergabegespräch zwischen dem Fachpersonal der Krippe, dem pädagogischen Personal des Kindergartens und den Eltern statt. Dieses dient zum allgemeinen Austausch und zur Informationsweitergabe.

7.1.5. Übergang Familie - Kindergarten

In unserem Kindergarten wird der Übergang von der Familie in den Kindergarten als ein wesentliches Element einer guten Kindergartenzeit gesehen. Dennoch sind die fremde Umgebung, die neuen Bezugspersonen, der veränderte Tagesablauf, die neuen Regeln und die vielen anderen Kinder eine besondere Herausforderung.
Sie als wichtigste Bezugsperson können Ihrem Kind den Übergang in diese neue Phase erleichtern, indem Sie es in den ersten Tagen begleiten. Jedes Kind reagiert auf diesen Einschnitt anders und benötigt daher auch eine individuell abgestimmte Eingewöhnungszeit (siehe Eingewöhnung Kindergarten).

7.1.6. Übergang Kindergarten - Grundschule

Beim Übergang in die Grundschule ist es unsere Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen darauf vorzubereiten.
Die Erfahrungen der Kindergartenzeit schaffen die Grundlagen dafür, dass das Kind fähig und bereit sein wird, sich dem nächsten Schritt aktiv und kompetent zuzuwenden. Ausgehend von dem Entwicklungsstand den die Kinder inzwischen erreicht haben, wird das Augenmerk jetzt auf die Voraussetzungen für die Schulfähigkeit gerichtet. In speziellen Lernangeboten für unsere Vorschulkinder erweitern sie ihre schulischen Fähigkeiten (siehe Vorschulerziehung).

7.1.7. Kooperation mit der Grundschule

Um den Kindern und ihren Eltern den Übergang vom Kindergarten zur Schule so harmonisch und angstfrei wie möglich zu gestalten, sind wir an einer gelungenen Kooperation mit der Grundschule Oberbergkirchen sehr interessiert. Als Basis für unsere Zusammenarbeit haben wir mit der Grundschule Oberbergkirchen einen Kooperationsvertrag geschlossen. In diesem Sinne wurden von beiden Seiten Kooperationsbeauftrage bestimmt. Am Kindergarten- bzw. Schuljahresanfang planen die Beauftragten die gemeinsamen Aktivitäten des Hauses, welche im Kindergarten in einem Kalender ersichtlich sind.

- Schulwandertage
- Faschingsfeier
- Festlichkeiten
- Gegenseitige Besuche
- Schulhausbesichtigung

<u>Die Zusammenarbeit ist ebenfalls geprägt durch:</u>

- Übergabegespräche vor der Schuleinschreibung (Austausch mit den Lehrkräften über die Vorschulkinder) => Eltern werden im Vorfeld über die Inhalte des Gespräches informiert und falls der Austausch nicht gewünscht wird, wird dies berücksichtigt
- Gemeinsame Informationselternabende von Schule und Kindergarten
- Die Erzieherinnen besuchen ihre ehemaligen Vorschulkinder und erhalten von der zuständigen Lehrkraft Rückmeldung in wie weit die Einschätzung sich mit unserer deckt. Dieses Feedback ist für uns sehr wichtig und dient uns als Reflexion unserer Arbeit.
- Gemeinsame Fortbildungen des Kindergarten- und Schulpersonals
- Den Vorkurs Deutsch 240

7.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Die Einzigartigkeit jedes Kindes wird bei uns geachtet und respektiert.
Im sozialen Miteinander findet jedes Kind, egal welchen Alters, Geschlechts, Kultur, Herkunft und Entwicklung seinen Platz.

7.2.1. Kinder mit verschiedenem Alter

Unsere Einrichtung besuchen Kinder unterschiedlichen Alters. Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern einen Raum in dem sie vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sammeln können.

So zum Beispiel:

- Die Kinder erwerben soziale Kompetenzen durch die Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern.
- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Sich selbst als Vorbild begreifen und eigenes Verhalten reflektieren.

7.2.2. Kinder verschiedenen Geschlechts

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von großer Bedeutung.
Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit unsererseits. Sie haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an den Bildungsangeboten. Die Raumgestaltung in der Einrichtung geschieht z.B. auch nach der Befragung der Mädchen und Jungen über ihre Wünsche und Vorstellung.

7.2.3. Kinder aus verschiedenen Kulturen

Kinder mit Migrationshintergrund sind in unserer Einrichtung sehr gering. Trotzdem ist die interkulturelle Erziehung für uns ein wichtiges Erziehungsziel. Wir greifen das Interesse und die Neugier der Kinder z.B. für andere Sprachen, bzw. Kulturen auf. Ziel ist es, dass die Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen lernen und erleben.

8. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Unsere Bildungseinrichtung ist ein Ort, an dem eine Vielfalt an individuellen Persönlichkeiten zusammen treffen.

Kinder unterscheiden sich hinsichtlich

- Temperament
- Stärken
- Interessen
- Lern- und Entwicklungstempo
- Spezifische Unterstützungsbedürfnisse
- Kulturellen, sozioökonomischen Hintergrund/ Status

Inklusion umschreibt eine gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee, die in internationale Übereinkünfte, im nationalen Recht, sowie in pädagogischen Theorien und Konzept konkretisiert worden ist. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen Menschen auf der Basis elementarer Gleichheit. Dies beinhaltet Respekt und Offenheit gegenüber Heterogenität (Bereiche Ethnie, Kultur, Sprache, Religion) gegenseitige Kenntnis der individuellen Unterschiedlichkeit und Orte des Miteinanders. (Quelle: BayKiBiG/ BayEUG)

8.1.Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und drohender Behinderung

Integration

„Es ist normal, verschieden zu sein."
(Maria Montessori)

In unserer Einrichtung ist Integration seit 2005 ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts.
Integration bedeutet in unserem Kindergarten, dass Kinder mit Entwicklungsrückständen oder einer drohenden Behinderung geistiger, körperlicher oder seelischer Art zusammen mit nicht–„behinderten Kindern" leben und lernen.
Dabei sehen wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen. Wir wollen jedes Kind behutsam und mit großer Achtung auf seinem Weg begleiten, unterstützen, ermutigen und Hilfestellung geben.

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, in dem sich Kinder wohl fühlen – Integration erleben

Die integrative Gruppe schafft den Erfahrungsraum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen und dabei neue Erfahrungen sammeln kann.
Durch das Zusammenleben von Kindern mit vielen unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten wird Aufmerksamkeit füreinander geweckt.
Das Einfühlungsvermögen wird vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut und die soziale Kompetenz gestärkt.
Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf ist ein Förderangebot durch einen entsprechenden Fachdienst gewährleistet. Der fachübergreifende Dienst wird nach jeweiliger Zustimmung durch die Sorgeberechtigten, dem Träger des Kindergartens sowie durch eine Heilpädagogin, Ergo–, Motopädagogin sichergestellt.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kindergarten und dem Kind sind die Eltern.
Sie sind die Experten ihres Kindes und deshalb unsere wichtigsten Ansprechpartner.

9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

„Begrenze dein Kind nicht auf das,
was du gelernt hast, denn es ist
in einer anderen Zeit geboren"
(jüdisch)

9.1 Mitwirkung des Kindes am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden." (BEP)
Beteiligung bedeutet „Partizipation" im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder, die Mitentscheidungsrecht als etwas Selbstverständliches erleben, erwerben Fähigkeiten und Haltungen, die später Grundlage für soziales und politisches Interesse, Verantwortungsbereitschaft, sowie Konfliktlösungsfähigkeiten bilden.
In unserem Haus der Kinder haben die Kinder die Möglichkeit im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen sowie in Einzelsituationen, über ihre Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. In Gesprächsrunden werden Projekte entwickelt, Aktivitäten geplant, Gruppenregeln besprochen und gegebenenfalls verändert.
Dabei stärken sie ihre Selbstständigkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Verantwortungsgefühl, wenn sie selbstbestimmt wirksam werden können.

9.2. Kinderkonferenz

Uns ist es sehr wichtig Kinder bei Entscheidungen mitbestimmen zu lassen, ihre Meinung wertzuschätzen, ernst zu nehmen und umzusetzen, das führt in unserem Kindergarten nicht zu Chaos, sondern zu echter Beteiligung – nämlich zu Partizipation.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Alltag durch eigene Entscheidungen, mit zu gestalten….

- Kinder werden motiviert, eigene Ideen, Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Entscheidungsfindung und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Themen der Kinderkonferenz dienen den Kindern zu Transparenz über Geschehnisse innerhalb der Stammgruppe oder des Hauses.
- Durch die Konferenzen wird das Einfühlungsvermögen der Kinder gestärkt, Konfliktfähigkeit gefördert.
- Die Sprache wird durch das Wahrnehmen und Artikulieren von Bedürfnissen gefördert.
- Kinderkonferenzen sind notwendig, um unser Bild vom Kind in unserer Einrichtung umzusetzen.

Kinderkonferenz zum Thema „Sommerfest"

9.3. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung der Kinder ist Grundlage für jede gezielte individuelle pädagogische Maßnahme.

Was beobachten wir?

- Entwicklungsstand (Motorik, Sprache usw.)
- Situationen
- Handlungen
- Konfliktsituationen
- Gespräche unter den Kindern
- Spielverhalten der Kinder

Beobachtet wird:

- über Verhaltensweisen der Kinder.
- welche Bildungsprozesse sie im Moment durchlaufen.
- über die Interessen und Ideen der Kinder.
- wie Problemlösungsstrategien der Kinder aussehen.
- über Raumgestaltung, Material oder Angebote zur gezielten Planung und Gestaltung der Räume, Materialien und Angebote.
- dienen zur Vorbereitung von Elterngesprächen.
- dienen jeglicher Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

9.4. Tagesablauf im Kindergarten

	Was machen die Kinder?	Was machen wir?
Frühdienst/ Freispiel	Die Kinder beginnen den Tag. Spielen, malen und bauen usw. in der Schmetterlingsgruppe	Wir begrüßen die Kinder und stehen als Spiel- und Gesprächspartner zur Verfügung
Freispiel in den Stammgruppen	Die Kinder treffen sich in ihrer Stammgruppe	Begrüßung der Kinder und Eltern. Spiel und Gesprächspartner Informationsaustausch
Morgenkreis	Wir beginnen den Tag mit einem Spruch oder Lied. Im Morgenkreis feiern wir Geburtstage. Zeit zum Erzählen, Zuhören und Mitreden, zum Auswählen und Entscheiden	Gesprächsführung Organisieren und Vorstellung des Tagesablaufs
Offenes Freispielangebot im ganzen Haus	In dieser Zeit steht den Kindern frei, in welchem Raum sie sich beschäftigen wollen. Die Kinder entscheiden im Freispiel selbst, wo, was, wie lange und mit wem sie diese Zeit verbringen wollen.	In jedem unserer Räume/Turnraum beaufsichtigt situationsabhängig eine Fachkraft die Kinder. Sie beobachtet die Kinder, gibt Hilfestellung und setzt Impulse.
Angebote, Projekte und Freispiel	Gruppen übergreifend finden für alle Kinder Spiele und Projekte statt	Verbindliche Übernahme der Kinder. Bei Projekten haben die Kinder feste Ansprechpartner.
Im Kinderrestaurant/ Gruppenraum Zeit zur Brotzeit	Zur Brotzeit treffen sich Kinder in der Küche oder im Gruppenraum. Mithelfen beim Tischdecken	Organisation und Hilfestellung Unterstützung
Aufräumen	Alle Kinder räumen in den Räumen, in denen sie gespielt haben, auf	Organisation und Mithilfe
Aktionen in der Gruppe	Treffpunkt in der Stammgruppe, um evtl. an gemeinsamen Angeboten teilzunehmen. Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir in den Garten.	Durchführung von gruppeninternen Angeboten. Beaufsichtigung und Beobachten der Kinder im Garten.
Abholzeit		Verabschiedung der Kinder
Bildungsangebote	Sprachtraining, Integration	Vorbereitung und Begleitung Unterstützung
Mittagessen	Einnahme des Mittagessens	Vorbereitung und Hilfestellung Vermittlung von Tischkultur
Freispielzeit	Spiele in der Gruppe oder dem Turnraum/Garten/Spielplatz	Beaufsichtigung , Hilfestellung, Impulse setzen
Abholzeit	Gemeinsames Aufräumen	Verabschieden der Kinder

9.5. Tagesablauf für Schulkinder

Nach Schulschluss haben die Kinder Gelegenheit, in der ihnen noch sehr vertrauten Atmosphäre unserer Einrichtung ihre Hausaufgaben zu erledigen oder am Rahmenprogramm der Gruppe teilzunehmen.

Die Schulkinder gehen nach dem Unterricht selbstständig, von der Schule oder kommen per Bustransfer, in unsere Kindertagesstätte.

	Was machen die Schulkinder?	Was machen wir?
Mittagsbetreuung	Ankommen in der Kita, umziehen, Schulranzen verstauen	Begrüßung und Orientierung
Mittagessen / Brotzeit	Nach Wunsch können die Kinder Brotzeit machen, ebenfalls nach Anfrage Mittagessen	Hilfestellung und Organisation
Freispiel	Die Kinder können im Gruppenraum bleiben und weiter spielen	Spiel- und Gesprächspartner
Hausaufgabenbetreuung	Die Schulkinder machen Hausaufgaben	Wir stellen die passenden Räumlichkeiten zur Verfügung Erzieher stehen für Fragen zur Verfügung

9.6. Tagesablauf in der Krippe

	Was machen die Kinder?	Was machen wir?
Bringzeit/Freispiel	Die Kinder beginnen den Tag. Spielen, malen und bauen.	Wir begrüßen die Kinder und stehen als Spielpartner zur Verfügung. Ansprechpartner für Eltern.
Morgenkreis	Der Kasperl begrüßt alle Kinder, kurzes Gespräch. Zeit zum Geburtstag feiern. Die Kinder singen ein Lied.	Gesprächsführung. Motivieren und geben Hilfestellung.
Freispielzeit	Zeit für verschiedene Bildungsangebote (Turnen, Experimentieren, Sandwanne, Garten…)	Wir beobachten die Kinder. Geben Hilfestellung und setzen Impulse.
Brotzeit	Nach dem Händewaschen sucht sich jedes Kind einen Platz am Tisch. Gemeinsame Brotzeit beginnt mit einem Gebet.	Organisation und Hilfestellung
Sauberkeitserziehung	Gang zur Toilette. Hände waschen. Nach Bedarf wickeln.	Hilfestellung und sorgen für entsprechende Hygienemaßnahmen
Gezieltes Angebot	Turntag gezielte Bildungsangebote	Planung und Durchführung von Angeboten.
Aufenthalt im Garten	Wenn das Wetter es zulässt, gehen wir mit den Kindern in den Garten.	Beaufsichtigung und Beobachtung der Kinder im Garten.
Aufräumen	Alle Kinder räumen in den Bereichen auf in denen sie gespielt haben	Organisation und Mithilfe
Erste Abholzeit		Verabschiedung der Kinder Ansprechpartner für Eltern. Info-Gespräche

Mittagessen	Einnahme des Mittagessens	Vorbereitung und Hilfestellung Vermitteln der Tischkultur
Schlafenszeit	Zeit zum Ausruhen bzw. Schlafen in vertrauter, ruhiger Umgebung	Geschichte lesen Ruhephase begleiten
Freispielzeit	Zeit für verschiedene Bildungsangebote (Turnen, Experimentieren, Sandwanne, Garten…)	Wir beobachten die Kinder. Geben Hilfestellung und setzen Impulse.
2. Abholzeit		Verabschiedung der Kinder

9.7. Ganzheitliche kindorientierte Erziehung / Freispiel:

Unsere pädagogische Arbeit für Kinder bis zur Einschulung wird durch das Prinzip der ganzheitlichen kindorientierten Förderung geprägt.

Uns ist es wichtig, das Kind individuell zu fördern und da abzuholen, wo es gerade steht. Dabei orientieren wir uns an den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.
Wir greifen dies auf und bieten entsprechende Angebote, Lernmöglichkeiten und Projekte an. Unsere Angebote sind ganzheitlich ausgerichtet und sprechen so Körper, Geist und Seele an.

Bei der Umsetzung der individuellen und ganzheitlichen Erziehung legen wir großen Wert auf das Freispiel.

In dieser Zeit entscheidet das Kind selbst über die Art und Dauer seines Spielens. Spielpartner und Spielort werden ebenfalls vom Kind frei gewählt.
Dazu zählt auch das „ Nichtstun" wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat.
Das pädagogische Fachpersonal ist in dieser Zeit aktiv im Freispiel eingebunden. Uns dient diese Zeit, um gezielte Beobachtung durchzuführen und Impulse zu setzen und bei Bedarf Hilfestellung zu geben.

Dennoch lassen wir die Kinder grundsätzlich viel ausprobieren, nehmen uns bewusst zurück und begleiten die Kinder bei der Entwicklung eigener Lösungen und Wege.
Das pädagogische Personal setzt zusammen mit den Kindern pädagogisch sinnvolle Grenzen und Regeln, die den Kindern im täglichen Miteinander Schutz, Halt und Sicherheit geben. Dies gewährleistet eine entspannte Atmosphäre als Voraussetzung für Lernen und Wachsen.

9.8. Raumkonzept und Bildungsräume

„Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln in dem sie sich wohl fühlen"
(Bundesjugendkuratorium)

Wir bieten den Kindern eine liebevolle Raumgestaltung, in denen sie im Alltag ihren Bedürfnissen nachkommen können.
Die Räume erfüllen die Funktion des „Dritten Erziehers".
Das heißt für uns, dass wir den Kindern eine Umgebung bieten, die sie über ihren Körper und ihre Sinne erfahren können. Dadurch haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren und selbstständig zu werden.

9.8.1. Die Lernwerkstatt als Erfahrungsraum

Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.
(Konfuzius)

Ergänzend zu unserem Gesamtkonzept findet jedes Kind in unserer Lernwerkstatt Bildungsbereiche denen es sich selbständig widmen darf.

Unsere Lernwerkstatt schafft neuen Raum für konzentriertes kindliches Arbeiten in einer vorbereiteten Umgebung.
Die Materialien werden regelmäßig ausgetauscht. Dabei geht es uns nicht darum „Produkte" herzustellen, sondern verschiedene Wege zur Lösungsfindung zu erproben und gruppenübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Gründe für eine Lernwerkstatt

- ✓ Das Selbstvertrauen der Kinder wächst
- ✓ Die Lernfreude durch das konzentrierte Arbeiten wird gefördert
- ✓ Die Kinder erleben im gemeinsamen Tun, dass Lernen Spaß macht
- ✓ Die Sprach- und Lernkompetenz der Kinder wird gefördert

9.8.2. Atelier

Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die große Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben.
Pablo Picasso

Ein fester Bestandteil ist das künstlerische Gestalten und Werken in unserem Atelier. Aufgrund der räumlichen Situation (Raummodul) ist leider unser Atelier nur begrenzt nutzbar. Für diese Angebote weichen wir auf weitere Räumlichkeiten in unserer Einrichtung aus.

Hier finden die Kinder verschiedene Materialien wie Farben, Papier, Pinsel,…, sowie ein großes Spektrum an Alltags- und Naturmaterialien.
Im Atelier bieten wir den Kindern die Möglichkeit, großflächig auf Papier zu malen, sich an der Staffelei oder an der Werkbank zu betätigen.

9.8.3. Bewegungsangebot

Bewegung ist die elementare Form des Denkens
(G. Schäfer)

In unserer Einrichtung werden den Kindern anregende Spiel- und Bewegungsräume angeboten, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan ausleben können.
Wir bieten den Kindern täglich viele Bewegungsmöglichkeiten im Außen und Innenbereich an. Während des Freispiels können die Kinder bei uns auch den Garten und den Turnraum unter Aufsicht einer Erzieherin, zur Bewegung nutzen.
Unser Turnraum bietet viele Möglichkeiten sich zu bewegen, mit anderen zu spielen, verschiedene Materialien und Geräte kennen zu lernen und den Umgang damit aus zu probieren. Die Kinder werden dabei in ihrer Motorik ganz unbewusst gefördert. Außerdem werden in der Stammgruppe immer wieder gezielte Bewegungsstunden im Turnraum durchgeführt. Durch diese genauen Beobachtungen der Kinder gehen wir auf deren individuellen Entwicklungsstand ein.

9.8.4. Kinderrestaurant

Gleitende und gemeinsame Mahlzeiten im Wechsel

Die Kindergartenkinder nutzen die Küche als Kinderrestaurant. Hier findet in gemütlicher Atmosphäre das Frühstück statt.
Ein Ziel der Ernährungserziehung ist, dass Kinder lernen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Gleitende Mahlzeiten ermöglichen dies. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie mit wem essen gehen, was, wie viel und wie lange sie essen.

Ziele:

- Die Kinder lernen ihr Hungergefühl selbständig zu regulieren
- Erlernen der Tischkultur
- Handlungsabläufe werden gefördert (Teller abräumen usw.)
- Förderung des Sozialverhaltens (sich gegenseitig unterstützen)
- Gruppenübergreifende Prozesse kommen in Gang. Kinder lernen sich untereinander besser kennen.

Gemeinsame Brotzeit findet bei uns regelmäßig zu folgenden Ereignissen statt: Geburtstag, Gottesdienste, Feste und gesunde Brotzeit

Ziele:

- Die interne Gruppengemeinschaft wird gefördert
- Kinder lernen aufeinander zu warten
- Ruhige Atmosphäre
- Wertschätzung der Lebensmittel
- Vermittlung der Nahrungsinhalte

Brotzeit in der Kinderkrippe „Spatzennest"

Für Kinder unter 3 Jahren ist die Nahrungsaufnahme ein primäres Bedürfnis, welches stets befriedigt werden muss.
Als Ergänzung zur gemeinsamen Brotzeit, bieten wir zusätzlich in unserem Spatzennest, Selbstbedienung im Rahmen von einer gleitenden Brotzeit an. Dadurch können wir die Kinder unterstützen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrzunehmen, einzuschätzen und lernen im Laufe der Zeit ihr Gefühl selbst zu regulieren.

Wir legen hierbei großen Wert auf eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln, Speisen und Getränken, die abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind.
An der Auswahl, dem Einkauf und der Zubereitung werden die Kinder regelmäßig miteinbezogen. Das heißt für die Eltern, dass keine Brotzeit nötig ist.

9.9. Vorschulerziehung

„Nie ist die Neugier, die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen, für „Weltwissen", in einem umfassenden Sinne größer als in den Jahren vor der Einschulung"
(Donata Elschenbroich)

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay.KiBIG) wird die Aufgabe der Kindertageseinrichtung hervorgehoben, den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern.
Fundament für die Lernfähigkeit sind die Basiskompetenzen, die bereits ausführlich aufgezeigt wurden. Darauf konzentriert sich unsere pädagogische Arbeit vom Eintritt der Kinder in den Kindergarten bis hin zum Übertritt in die Schule. Dadurch ist die gesamte Kindergartenzeit ein Bestandteil der Schulvorbereitung. Die sogenannte „Vorschule„ im letzten Kindergartenjahr dient vorwiegend der Überprüfung der Fähigkeiten der Kinder.
Dabei können wir als pädagogisches Fachpersonal die Entwicklung beobachten, Schwierigkeiten erkennen und feststellen, wo Förderbedarf besteht.

Das bieten wir:

- Übungen im mathematischen Bereich (z.B. Zahlenraum von 0-10 („Komm mit ins Zahlenland")
- Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache durch die Sprachspiele des Würzburger Sprachmodells „Hören, Lauschen, Lernen"
- Durchführung von Experimenten aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen wie z.B. Chemie, Biologie und Technik

Gruppenübergreifende Aktivitäten für Schulanfänger:

- Wandertag mit der Grundschule
- Übernachtung im Kindergarten
- Vorschulausflug/ -wünsche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Besuch der Grundschule
- Verkehrserziehung

9.10. musikalisches Angebot

Im Rahmen unserer Teilöffnung findet wöchentlich ein zusätzliches musikalisches Angebot statt. Dieses wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Alle Kinder jeglicher Altersgruppe können nach Belieben daran teilnehmen Ein wesentliches Ziel ist es, den Kindern die Freude an der Musik, zum Singen, Tanzen, Bewegen nahe zu bringen. Rhythmus und Taktgefühl, sowie auch die Vermittlung von einzelnen Musikinstrumenten und deren Handhabung stehen im Vordergrund.

9.11. Projektarbeit

In Projekten sehen wir eine wichtige Form dem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

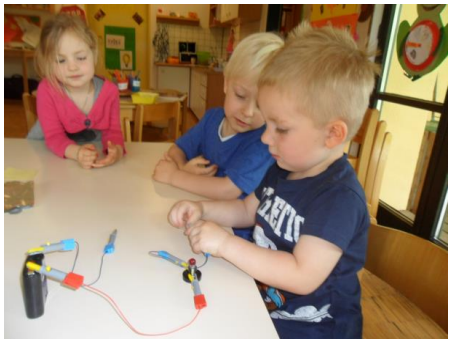
Was ist ein Projekt?

Als Projekt bezeichnet man ein langfristiges konkretes Lernunternehmen mit bestimmter Thematik, das über längere Zeit stattfindet, und einen deutlichen Abschluss findet. Ein Projekt bezieht mehrere interessierte Kinder mit ein.

Ziele und methodische Umsetzung unserer Projektarbeit

- Wissen vermitteln
- Neugierde, Interesse aktiv aufgreifen
- Gemeinsames planen und reflektieren. Jedes Kind kann durch seine eigene Kreativität am Lernprozess aktiv mitwirken.
- aus Fehlern lernen
- Projekte unterstützen, individuelle Neigungen
- Fähigkeiten jedes Einzelnen nutzen – Gemeinschaft erleben
- über längere Zeit mit einem Thema beschäftigen – Ausdauer
- neue Wege finden

Kinder sind wissbegierig, wollen verstehen und begreifen-
Kinder sind neugierig, wollen Dingen auf den Grund gehen.



10. Teilöffnung

In einer teiloffenen Kindertageseinrichtung können Kinder nicht machen was sie wollen, sondern wollen was sie tun

10.1. Prinzipien der Offenheit

Wir sind offen für:

- Die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien
- Kinder mit besonderem Integrationsbedarf
- die Stammgruppen zueinander
- die Betreuung von Schulkindern
- das Gemeindeleben
- Vernetzungsstellen
- Medien
- Politik

10.2. Das verstehen wir unter Teilöffnung

Offenheit der päd. Fachkräfte Je offener die Fachkräfte dem Konzept der Teilöffnung gegenüber stehen, desto abwechslungsreicher kann der Lebens- und Erfahrungsraum in der Kita gestaltet werden.	**Offene Planung** In der offenen Planung orientiert sich der Alltag an der Lebenswelt der Kinder und deren Bedürfnissen. Das Kind im Mittelpunkt als handelnde, denkende, fühlende und kompetente Person.	**Öffnung von Gruppen** Öffnung in der Zeit von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr Offenes Arbeiten in Funktionsräumen
Altersmischung Die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt in der altersgemischten und in altershomogenen Klein- und Großgruppen, sowie in Projektgruppen.	**Öffnung für Familien** Aufbau einer Erziehungspartnerschaft Das „Haus der Kinder" als Zentrum für Familien, ermöglicht auch ein Kennen lernen der Familien untereinander.	**Öffnung nach außen** Das Umfeld bietet viele Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder. Gestaltung der Öffnung in vielfältiger Form z.B. Außenstehende in die Einrichtung holen etc.

Außerdem verstehen wir unter teiloffenem Kindergarten:

Offensein

- für die Notwendigkeit des pädagogischen Wandels
- für neue Erfahrungen im Team
- für einen kindgemäßen Lern- und Entwicklungsansatz
- für methodisches Handeln

- Für die Einmaligkeit jedes Kindes und dessen individuelle Entwicklung

10.3. Akzentsetzung die unseren Prozess der Teilöffnung voranbringen

Stammgruppe

Die Stammgruppe bietet den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und gibt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.
Dies ist Voraussetzung, damit sich die Kinder wohl fühlen können. Besonders für die neuen Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung für das Erleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden die Kinder auch bereit sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennen zu lernen. Nicht nur die Kinder finden in der Stammgruppe ihre festen Bezugspersonen, auch die Eltern finden im Personal der Gruppe ihres Kindes kompetente Ansprechpartner.

Öffnung der Türen

Durch die Öffnung der Stammgruppen ab 9:00 Uhr, erweitern sich die Spiel- und Lernmöglichkeiten der Kinder.

Die objektive Beobachtung des pädagogischen Personals über Verhaltensweisen und Ressourcen der Kinder, kann in diesem System gewährleistet werden, da mehrere Fachkräfte beobachten und dokumentieren.

Gruppenübergreifendes Arbeiten

Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeit ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Daher ist es uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich isoliert bestehen. Dem wirken wir entgegen, indem wir während der Freispielzeit auch außerhalb der Gruppen Lern- und Spielmöglichkeiten schaffen. Die Angebote stehen für alle zur Verfügung. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es zu begleiten und zu motivieren.
So haben die Kinder die Möglichkeit, Kinder und andere Erzieherinnen aus der anderen Gruppe kennen zu lernen und neue soziale Kontakte zu knüpfen.
Ein wesentlicher Aspekt besteht darin, dass Erzieherinnen sich mit ihrer Fähigkeit in die pädagogische Arbeit integrieren und somit zu Fachfrauen werden.

Gleichwertigkeit des Innen- und Außenbereiches

Gestaltung eines attraktiven Außengeländes.

Umgestaltung der Gruppen-, Nebenräume und Flurbereiche

Dies dient der Entzerrung und reduziert gruppeninterne Aggressionen (siehe Raumkonzept).

Einbeziehung der Eltern und anderer Personen

Die Ressourcen der Eltern oder außenstehender Personen nutzen, z.B. bei Projekten

10.4. Die Haltung der Erzieherin in der Teilöffnung

Achtsamkeit ist in der teiloffenen Arbeit von zentraler Bedeutung.
Folgende Merkmale zeichnen dies aus:

- Achtung
- Behutsamkeit
- Aufmerksamkeit

Achtung assoziiert	**Behutsamkeit assoziiert**	**Aufmerksamkeit assoziiert**
• Respekt • Wertschätzung • Achtung vor anderen Menschen • Achtung vor der Umwelt	• Vorsicht • Feingefühl • Zurückhaltung	• Genau hinsehen und zuhören, was ein Kind will, was ihm wichtig ist • In seiner Besonderheit sehen • Entwicklungsprozesse und Potentiale wahrnehmen • Leistungen anerkennen und Interessen achten • Gefühle und Grenzen erspüren

Achtsamkeit zeigt sich in unserer Praxis durch:

- Kinder nach ihrer Meinung fragen, statt für sie zu handeln
- Kinder am täglichen Leben zu beteiligen, statt sie in künstliche Kinderwelten zu verbannen
- Das Nein von Kindern akzeptieren, statt sie zu „überzeugen"
- Rituale erfinden, die Vergnügen bereiten

Projektgruppen

Wir bieten den Kindern zu den jeweiligen Projekten freie und gezielte Angebote, d.h. Angebote welche die Kinder frei wählen können, oder von uns geplante Angebote in Klein- oder Gesamtgruppen.

11. Qualitätssicherungsmaßnahmen der Bildungsprozesse in unserer Einrichtung

11.1. Portfolio

Die Spuren des Lernens von Kindern sichtbar machen

Ein Portfolio ist eine Sammlung verschiedener Entwicklungsdokumente von Kindern. Portfolios, welche die Kinder in unserem Kindergarten führen, enthalten dokumentierte Kurzzeitbeobachtungen, Kinderzeichnungen, Fotos des Kindes bei verschiedenen Tätigkeiten und in verschiedenen sozialen Konstellationen, notierte Kinderäußerungen sowie Bemerkungen der Erzieherinnen.
Mit Hilfe von Portfolios wird auf das individuelle Lernen des Kindes Rücksicht genommen. Ein wesentliches Ziel der Portfolioarbeit ist es, dass das Kind lernt seine Arbeit selbst zu dokumentieren und seine Lernfortschritte zu erkennen und zu reflektieren

<u>Ziele, die wir im Einzelnen verfolgen wollen:</u>

Durch das Erstellen von Portfolios,

- erreichen wir eine bessere Individualisierung des Lernens mit dem einzelnen Kind.
- können die persönlichen Interessen und die Fähigkeiten eines jeden Kindes besser erkannt und gefördert werden.
- bietet den Erzieherinnen die Möglichkeit, den Lernfortschritt, die Bemühungen und die Leistungen des einzelnen Kindes zu dokumentieren und dementsprechend zu fördern.
- möchten wir die Kinder anregen, über ihre eigenen Arbeiten nachzudenken und diese selbst zu bewerten.
- lernen Kinder in einer anregenden Lernumgebung, die verschiedenen Ausdrucks- und Gesprächsformen.

- trägt einen großen Teil zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

11.2. Bedeutung der Dokumentation

Die Dokumentation erfüllt eine vielfältige Funktion für.....

- die Kinder: Die Dokumentation ist ein Instrument, um sich eigener und gemeinschaftlicher Aktionen klar zu werden, sich ihrer zu erinnern. Dokumentationen helfen den Kindern, all das noch einmal zu erleben. Sie erfahren eine Wertschätzung ihrer Handlungen. Die Kinder erleben die Räume und Wände unserer Einrichtung, an denen ihre Projektdokumentationen und Aktionen hängen, als persönlich und vertraut.

- die Erzieherinnen: Die Dokumentationspraxis verändert und stärkt damit unsere Professionalität.

- die Eltern: Diese bietet ein erweitertes Informationsspektrum im Hinblick auf Aktivität, Ideen und Interessen.

- die Öffentlichkeit sind Dokumentationen unserer Einrichtung eine wichtige Einschätzung unserer pädagogischen Richtung und Qualität.

11.3. Beobachtungsbögen

- Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern) ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte. Der Bogen gibt einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen 3,5 bis 6 Jahren.
  Kompik nimmt sowohl die Stärken der Kinder, als auch schwächer ausgeprägte Kompetenzen in den Blick.

- Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab 4 Jahren bis zum Schuleintritt.
  Den Erfahrungen im Bereich Literacy werden in der frühkindlichen Sprachentwicklung große Bedeutungen zugesprochen. Im Seldak-Beobachtungsbogen geht es ausschließlich um Sprache und Literacy (Wortschatz- und Satzbildung, kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

- Sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.
  Schwerpunkt ist der Umgang mit der deutschen Sprache. Dazu gehört Sprachverhalten in sprachrelevanten Situationen, sprachliche Kompetenz, die Familiensprache und die Familie des Kindes.

Die Auswertung dieses Bogens begründet die Teilnahme am Vorkurs Deutsch.

- Petermann und Petermann
  In Halbjahresschritten wird für jedes Kind im Alter von drei Monaten ein Entwicklungsbogen geführt, welcher spezifische Fertigkeiten im Entwicklungsverlauf beobachtet und dokumentiert. Dabei werden sechs verschiedene Entwicklungsbereiche festgehalten. Anhand dieser Entwicklungsbögen können wir die Kinder bestmöglich in ihren Fertigkeiten unterstützen, bestärken und fördern.

Ziele der Beobachtungsbögen:

- Entwicklungsstand des Kindes einschätzen und Veränderungen sichtbar machen
- Grundlage für pädagogische Arbeit und Elterngespräche

12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Gemeinsam an einem Strang ziehen!"
Die Eltern und das pädagogische Fachpersonal begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.
Unser Ziel ist hierbei eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen, und zum Wohl der Kinder kooperieren.

12.1. Unser Angebot für Eltern und Familien

Elterngespräche
Tür- u. Angelgespräche
Entwicklungsgespräche
Informationsgespräche
Aufnahmegespräche
Reflexionsgespräche
Übergabegespräche

Elternabende
Gruppenelternabende
Themenelternabende
Elternabend in Kooperation mit der Grundschule
Bastelabende

Projektabhängige Mitarbeit

Hospitation

Elterninformationen
Tagesrückblicke
Elternbriefe
Fotodokumentationen
Digitaler Bilderrahmen

Eltern Café

Elternbeirat
Mitwirkung bei Festen

Pädagogische Konzeption

Elternbefragung

Allgemeines
Ausflüge mit Eltern
Feste für die ganze Familie
Gruppeninterne Feiern

12.2. Elternbeirat

Die Elternbeiratsmitglieder sind für uns Partner und Berater deren Unterstützung und Einbindung in unsere Arbeit für uns von großem Wert sind.

- Unterstützung des Kindergartenpersonal bei div. Aktivitäten z.B. Sommerfest
- Vertreter und Sprachrohr für Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit z.B. Presse
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Bindeglied zwischen Eltern und Personal

12.3. Elterngespräche

Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, nach Absprache eines Termins mit der jeweiligen Erzieherin ihres Kindes ein Entwicklungsgespräch zu führen. Nach der Eingewöhnungszeit bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Ca. ein halbes Jahr vor der Einschulung führen wir mit den Eltern ein Gespräch, um den aktuellen Entwicklungsstand hinsichtlich der Einschulung des Kindes zu erörtern. Ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräch) ist zu den Bring- und Abholzeiten möglich.
Über Therapien z.B. Frühförderung, Logopädie usw. soll das Personal informiert werden.

12.4. Elternabende

Elternabende finden bei uns ca. 3mal im Jahr zu verschiedenen Themen statt. Themenvorschläge können jederzeit eingebracht und Vorschläge in die Planung mit aufgenommen werden.
Für die Eltern, deren Kinder im September die Kinderkrippe besuchen, bieten wir im Juli einen Schnuppernachmittag an. Hierbei haben die Eltern und Kinder die Möglichkeit, unser Haus, sowie das pädagogische Personal kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Nebenbei erhalten die Eltern wichtige Informationen.

12.5. Elternbeteiligung

Wir bitten Eltern, Feste mit zu organisieren und zu gestalten. Für spontane Ideen von Eltern sind wir offen und gerne bereit, sie umzusetzen, soweit dies möglich ist.
Die Elternkaffeetheke befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens. Dort haben Eltern die Möglichkeit, Kontakt zu schließen und das Kindergartengeschehen zu beobachten.

12.6. Hospitationen

Eltern können nach Absprache mit der Gruppenleitung gerne einmal pro Jahr hospitieren und einen geplanten Tagesablauf ihres Kindes miterleben.
In der Krippe sind die Eltern sehr stark bei der Eingewöhnung integriert und erhalten daher einen intensiven Einblick in den Kinderkrippenalltag.
Die Eltern unterliegen dabei selbstverständlich der personellen Schweigepflicht!

12.7. Elterninformation – Transparenz

Eltern werden auf verschiedene Weise über Aktionen, Bildungsangebote für die Kinder, Termine und Projekte informiert.
Wichtige Informationen erhalten Eltern

- über Elternbriefe vor den Gruppenräumen
- durch den Wochenrückblick vor jeder Gruppentür
- an der Infotafel im Eingangsbereich
- durch Fotodokumentationen
- auf unserer Internetseite haben wir für Sie aktuelle Informationen.

12.8. Kinderförderverein

Der Kinderförderverein wurde im April 1991 gegründet und besteht als gemeinnütziger Verein aus Privatpersonen und Firmen, die den Kindergarten in vielen Belangen unterstützen.
Aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Einnahmen aus diversen Veranstaltungen z.B. Sommerfest können Neuanschaffungen gemacht werden.
Beispiel dafür sind: Fahrräder, Schaumstoffbausteine, Klettergerüst im Garten, sowie der Vorschulausflug.

13.Qualitätsicherung

Qualität bedeutet für uns ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung, Erziehung und Orientierung an der kindlichen Lebenswelt.
Die Vorlagen des Bay. KIBIG und die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen dienen unserer Qualitätssicherung.
Jährliche Eltern- bzw. Kinderbefragungen helfen unseren Standard bezüglich Zufriedenheit, sowie die Bedarfsermittlung zu optimieren.

13.1. Teambesprechungen

„Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit"

In unserer Einrichtung hat Teamarbeit einen hohen Stellenwert.
Sie ist Voraussetzung für ein wertvolles pädagogisches Handeln.
Ebenso ist es uns wichtig, in den Beziehungen zwischen den Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens den Kindern ein positives Vorbild des Zusammenlebens sichtbar und erlebbar zu machen.

An den regelmäßigen Teambesprechungen nimmt das gesamte Team teil.
Dabei wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Fallbeispiele besprochen, Termine festgelegt, organisatorische Dinge geklärt und die pädagogischen Angebote geplant.

13.2. Jahresplanung

Der Planungstag, mit dem das gesamte Team jedes neue Kindergartenjahr beginnt, ist für alle Mitarbeiterinnen der „rote Faden", die grundsätzliche Struktur für unsere Zeit und Arbeit mit den Kindern.
Aktivitäten und Termine werden zusammen überlegt und Schwerpunkte können gesetzt werden. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass alle Mitarbeiterinnen an der Entscheidung beteiligt sind, eigene Ideen einbringen können und sich mitverantwortlich fühlen.

13.3. Planung in der Stammgruppe

Die Vorbereitung der Arbeit in den einzelnen Stammgruppen geschieht nicht im Gesamtteam.
Das Gruppenteam plant die Angebote und Projekte auf der Basis ihrer Beobachtung zusammen mit den Kindern innerhalb der Gruppe.

13.4. Fortbildungen

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote wahr. Fünf Fortbildungstage sind pro Person und Jahr festgelegt. Außerdem ist es uns wichtig uns durch Lesen von Fachliteratur über pädagogische Veränderungen zu informieren, darüber zu diskutieren und neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

13.5. Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern (PQB)

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration bietet in Kooperation mit mehreren Anstellungsträgern, unter anderem auch dem Landratsamt Mühldorf am Inn, einen Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) für Kindertageseinrichtungen" in Bayern an.
Dieses Angebot dient der systematischen Beratung und Begleitung von Kindertageseinrichtungen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Im Fokus des Beratungs- und Coachingprozesses steht die Interaktionsqualität in unserer Einrichtung, also das tägliche Miteinander zwischen pädagogischen Kräften und Kindern.
Wir wollen besonders das Thema „Inklusion/Integration" in den Blick nehmen, reflektieren und weiterentwickeln. Dabei wird unser Team von Frau Hacker, als externe Qualitätsbegleiterin vom Landratsamt Mühldorf am Inn, unterstützt.

13.6. Elternbefragung

Um die Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten, führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch. Diese wird durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) eingefordert.

13.7. Kinderbefragung

Kinder mit ihren Ideen und Wünschen ernst zu nehmen, ist Teil unseres pädagogischen Konzeptes. Ergänzend zu unseren regelmäßigen Elternbefragungen, befragen wir auch die Kinder zum Kindergartenjahresende. Dabei hat jedes einzelne Kind, neben der Kinderkonferenz, die Möglichkeit ein Feedback zu geben.
Die Ergebnisse geben wertvolle Hinweise darüber, wie Kinder den Alltag in unserem „Haus der Kinder" erleben und ob sie sich wohlfühlen. Diese werden anschließend im Eingangsbereich veröffentlicht.

13.8. Beschwerdemanagement

Das Team vom Haus der Kinder St. Martin bietet viele Möglichkeiten Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen.
Werden Beschwerden an uns herangetragen, werden diese zeitnah bearbeitet. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Stammgruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Da wir stets einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, besteht hier die Möglichkeit Themen anzusprechen die Sie bedrücken. Kann hier nicht ihr Anliegen geklärt werden, stehen selbstverständlich auch die Hausleitung und in letzter Instanz auch der Träger gerne zur Verfügung. Hier kann der Elternbeirat eine Vermittlungsfunktion übernehmen.
Auch in unserer jährlichen Elternbefragung haben Sie die Möglichkeit anonym ihre Meinung zu äußern.
Wir setzen uns nicht nur mit der Kritik und den Fragen der Eltern auseinander, sondern auch die Anliegen der Kinder nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein. Diese werden von uns ernst genommen und wir sehen sie als Chance zur Verbesserung der Entwicklung. Gemeinsam streben wir eine Lösung an, welche alle mittragen können.

14. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Bildungseinrichtung hat Kontakt mit folgenden Einrichtungen und Personen:

Träger

Theater, Polizei, Feuerwehr, Schreinerei, Bäckerei, Arzt...

Schulen
Fachakademie für Sozialpädagogik
Berufsfachschule für Kinderpflege

Fotograf
1 x jährlich

Zahnarzt
A O K
(Kleine Lok)

Umliegende Kindertagesstätten
Arbeitskreis
Leiterinnenkonferenz

Aufsichtsbehörde
Jugend-, Gesundheitsamt
Bezirk Oberbayern

Pfarrei

Beratungsstellen
Logopäden
Sonderpädagogische Mobile Hilfe,
Heilpädagogin,
Ergotherapeuten,
Frühförderstelle
Heckscher Klinik,
SPZ

Grundschule

Fachberatung

Kreisbildungswerk, Fortbildung und Referenten

Wir nutzen die Kontakte, um die Entwicklung der Kinder zu fördern. Insbesondere bei der Zusammenarbeit mit therapeutischen Einrichtungen geschieht dies mit dem Einverständnis der Eltern zum Wohle des einzelnen Kindes.

15. Öffentlichkeitsarbeit

„Die Gemeinwesen-Orientierung der Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes"
(Bayerischer Bildungs- u. Erziehungsplan)

15.1 Teilnahme am Gemeindeleben

Die Teilnahme und Öffnung am sozialen, kulturellen Umfeld ist von wesentlicher Bedeutung. Somit lernen sie die Umgebung und die dazugehörigen Angebote kennen und zu nutzen.

Angebote können sein:

- Entdecken der Arbeitswelten (z.B. Geschäfte, Handwerksbetriebe)
- Entdecken der Umgebung (z.B. Pfarrhof, Spielplatz, Rundweg Gemeinde)
- Besuchen kultureller Einrichtungen (z.B. Bücherei, Stadttheater)
- Naturerfahrungen im Wald und auf dem Bauernhof

Wir legen großen Wert darauf, unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen.

So sieht bei uns Öffentlichkeitsarbeit aus:

- Viele unserer Feste feiern wir mit der ganzen Gemeinde.
- Über unsere Feste und Aktionen kann man regelmäßig Berichte im Mitteilungsblatt der Gemeinde oder im Mühldorfer Anzeiger lesen.
- Unsere Konzeption ist im Internet veröffentlicht und liegt im Kindergarten für Eltern zur Ansicht aus
- Teilnahme am Ferienprogramm